

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 70. Mittwoch, den 10. März 1824.

Zweihundertjährige Jubelfeier der Konfraternität in Leipzig.

Unter den vielen geselligen Vereinen, welche die Stadt Leipzig vor andern auszeichnen und ihren Ursprung größtentheils menschenfreundlichen Zwecken verdanken, befindet sich auch die sogenannte Konfraternität. Dieser Verein entstand am 8. März 1624, zu einer Zeit, wo außer jenem furchtbaren Religionskriege, welcher Deutschland 30 Jahre lang verheerte, auch die Pest unsere Stadt heimsuchte. Da blieb manche Familie dem Elende hilflos preisgegeben und selbst die Todten blieben zum Theil unbegraben, weil man die Ansteckung fürchtete. Deshalb vereinigten sich einige wohlbedenkende und besherzte Männer zu Rath und That und wechselseitigem Beistand in der Noth. Wiewohl nun das Pestübel — Dank der Vorsehung und den bessern Gesundheitsanstalten der Folgezeit! — nicht mehr in unsere Mauern dringt, so hat sich doch jener Verein bis jetzt erhalten. Am 7. März d. J. — einen Tag früher, als der eigentliche Stiftungstag fällt, weil man den Sonntag dazu benutzen wollte — feierte daher die Konfraternität ihr zweihundertjähriges Stiftungsfest durch ein freundschaftliches Mahl des Mittags und — um auch die zur Theilnahme an Freud' und Leid

immer geneigten Frauen an dem Feste theilnehmen zu lassen — durch einen Ball des Abends im Hotel de Saxe. Daß dabei der Unterstützungsbefürftigen nicht vergessen wurde, versteht sich wohl von selbst, so wie, daß es nicht an Reden, Gedichten und Trinksprüchen in lateinischer — die Gesellschaft besteht aus lauter Gelehrten als eigentlichen Mitgliedern — und deutscher Sprache fehlte. Von den letztern haben wir einen abschriftlich (jedoch mit der Bedingung, den Urheber nicht zu nennen) erhalten, den wir daher unsrem Bericht von diesem schönen Feste beifügen wollen.

Vor Pestilenz und theurer Zeit,  
Vor jeder Lebensfährlichkeit,  
Vor schmetternden Kriegstrommeten,  
Vor donnernden Schlachtmusketen,  
Vor Dolchen, zum Mord gedungen,  
Vor giftigen Ratterzungen,  
Vor falschen Judasküssen,  
Vor tauben und harten Nüssen,  
Vor Schulden, nicht zu bezahlen,  
Vor böser Launen Qualen,  
Vor Reidhart's Samenkörnern,  
Vor Häuptern, gekrönt mit Hörnern,  
Vor Jesuiten und alten Heren,  
Vor neuen Wundern und Dintenkleksen,  
Vor allzubissigen Rezensenten,  
Doch auch vor miserabeln Skribenten,  
Vor Nachdruckern und strengen Zensoren,  
Vor langen Perücken und langen Ohren,  
Vor schlechtem Wein und schlechtem Gelde,  
Vor Mäusefraß im dürrn Felde,  
Vor Despotism und Tyrannie  
Vor Mystizism und Schwärmerei,  
Vor allem, was die Vernunft macht todt,  
Behüt' uns lieber Herrre Gott!



Diese neue Litanei,  
Von den Horen vorgesungen,  
Seit die alte Melodei  
Unsern Ohren ist verklungen,  
Sei der hohen Tafelrunde  
Jetzt geweiht zur guten Stunde.

Doch nun erhebt noch einmal die Becher,  
Ihr Herren brüderschaftlichen Zecher!  
Denn was zwei volle Jahrhunderte stand,  
Trog bietend dem Strome der Zeiten,  
Das muß, ein herzenumschlingendes Band,  
Den Enkeln noch Freude bereiten.  
Drum rufet mit mir allesammt aus,  
Bevor sich schließt der frohliche Schmaus:  
Alma confraternitas!  
Vivas, crescas, floreas!

Wir lassen hier noch einige umständlichere geschichtliche Nachrichten, den so alt gewordenen lobenswerthen Bund betreffend, folgen, und glauben unsern Lesern einen angenehmen Dienst damit zu thun.

Im Frühjahr und Herbst des J. 1624 wurden zwei höchst wohlthätige Vereine gestiftet, nämlich die Fraternität, oder Konfraternität und das Montägige, oder große Predigercollegium. Und da beide Vereine noch segensreich unter uns fortwirken, so bringt uns das gegenwärtige Jahr zwei Jubiläa. Von dem durch den Superint. D. Samuel Lange gestifteten montägigen Predigercollegio wollen wir ein andermal sprechen; jetzt aber nur einiges erwähnen über die Konfraternität, welche am verwichenen Sonntag, den 7. März, ihr Jubiläum solenn beging.

Diese Gesellschaft wurde am 8. März 1624 von Laurentius Niska gegründet, von ihm confraternitas Notariorum et Literatorum genannt und bestand anfangs nur aus Notarien; späterhin erst nahm man auch Doctoren und Magistri in diesen Bund auf. Derselbe hatte ursprünglich den Zweck,

einem jeden Mitgliede desselben, so wie seiner Gattin oder Witwe und seinen Kindern die Ehre eines feierlichen Begräbnisses zu sichern und sie zu Grabe zu begleiten, da wegen der damals herrschenden Epidemien die sonst gewöhnlichen Leichenprocessionen wegsfallen mußten. Die Gesellschaft schaffte sich auch ein besonderes Leichentuch zu diesem Behufe an. — Vom Jahre 1623 an wurde nämlich Leipzig vorzüglich mit in die Schrecken des dreißigjährigen Krieges verflochten. In genanntem Jahre hatte es 17,312 Einwohner. Aber diese Zahl war im J. 1626 bis auf 14,496 geschmolzen. Im J. 1626 starben in Leipzig 1268 Personen; im J. 1631 — dem Jahre der Uebergabe Leipzigs an Tilly — über 1700; im J. 1632 — in welchem die Kaiserlichen die Stadt einnahmen — über 2700; in dem Belagerungsjahre 1633 über 1400; im J. 1636 — 1218; im Belagerungsjahre 1637 — 4229; ferner in dem Jahre der Einnahme durch die Schweden, 1642, hatte Leipzig 1074, im J. 1643 — 1034 Todte, da früher nur 500 bis 700 jährlich starben. Im Jahre 1648 verminderte sich die Zahl der Verstorbenen bis 469, und in den nächsten Jahren sank sie noch unter 400 herab. — Im Monate August 1632, während der Belagerung Leipzigs, wurden 4, und im September und October des nächsten Jahres 3 Lazarethprediger durch die Pest weggerafft. Vom Jahre 1600 bis 1638 waren überhaupt 25 Prediger an der Lazarethkirche angestellt, die größtentheils an den grassirenden Epidemien verstarben. — Gleich schreckliche Verwüstungen hatte die Pest nur im J. 1457 angerichtet, wo in Leipzig und den nahen Dörfern bei 8000 Menschen star-



ben, worunter man allein 29 Paulinermönche zählte und unter diesen Martin Drenzig, ein Lutheraner vor Luthern; so wie auch das Jahr 1813 und namentlich dessen letzte Novemberwoche, in welcher 199 Einwohner Leipzigs starben, uns allen noch in frischer Erinnerung wegen seiner bedeutenden Todtenzahl ist.

Nachdem nun jene Zeit dreißigjähriger Noth und Gefahr mit dem westphälischen Frieden vorüber und die Vorsorge für eine ehrenvolle Bestattung nicht weiter nöthig war, so beschloß die Confraternität: den Begräbnissen ihrer dahin geschiedenen Mitglieder künftig eine anderweite auf ihren Verein sich beziehende Auszeichnung zu verschaffen und die Zinsen ihres Vermögens zu einer angemessenen Unterstützung der Witwen, oder Kinder derselben, und nach Umständen auch zu andern wohlthätigen Handlungen zu verwenden; und sie versammelte sich bald regel-

mäßig zweimal des Jahres — am dritten Tage der im März und September zu haltenden feierlichen Oberhofgerichtsitzungen, also immer an jeder Mittwoch derjenigen Woche, in welche der 15. März und 15. September fällt — zu einem traulichen Mittagsmahle und zu freundschaftlichen Gesprächen und Betrachtungen. — Nach den Gesetzen dieses edlen Instituts, dessen Geschäfte ein Präpositus und ein Syndicus leiten, ist es auch jedem Mitgliede gestattet, einen oder mehrere seiner Freunde als Gäste an dieser Verbindung Theil nehmen zu lassen.

Noch lange wirke er wohlthuend fort, dieser Verein und stets sey der milde, gemüthliche Sinn, der jetzt in ihm waltet, sein Wesen und Ziel, auf daß viele durch ihn Glück und Frohgenuß finden und ihn segnen und unsre Nachkommen mehrere Jubeljahre noch in heittrer Freude begehen mögen!!! —

Gumal Theokles Baur.

Ernst Müller, Redakteur.

### Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 10ten, wegen fortdauernder Unpäßlichkeit der Mad. Werner statt der Oper, das Zauberoglöckchen: Preziosa, Schauspiel von Wolff.

### Freiwillige Subhastation.

Nachdem von den unterzeichneten Stadtgerichten das unter Nummer 309 in der Fleischergasse hieselbst gelegene, vom Herrn Adv. Gottfried Christian Ldke hinterlassene, jetzt dessen vier Kindern, Frauen Christianen Augusten verheh. Consistorialrathin Professor D. Diemer in Rostock und Consorten zugehörige und in dem Brandversicherungscataster mit 3800 Thlr. affecurirte Haus auf Ansuchen der Bevollmächtigten dieser Eigenthümer, des Herrn Adv. Friedrich Wilhelm Römisch und Herrn Adv. Moriz Seeburg, freiwillig und unter gewissen Bedingungen, jedoch so, daß von Seiten des Gerichts in keiner Hinsicht einige Gewähr geleistet wird, den 28sten April 1824 öffentlich verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll; als wird solches und daß die Bedingungen, ferner die jährlich von dem Hause einkommenden, nach der Angabe der Verkäufer 910 Thlr. betragenden Miethzinsen, so wie die jährlichen Abgaben, welche auf eingezogene Erkundigung und nach Abzug des für die Brandcasse ohngefähr berechneten Beitrags zu 108 Thlr. 13 Gr. 9 Pf. angeschlagen werden müssen, aus den sub O. D. et B. dem Subhastationspatente beigefügten Abschriften



zu ersehen sind und letzteres unter hiesigem Rathhause angeschlagen worden ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht. Leipzig, den 28. Februar 1824.  
Die Stadtgerichte zu Leipzig.

**Kunst-, Industrie- und Geschäftsanzeiger.** Ein Blatt für alle Stände, besonders interessant für Kaufleute und Fabrikanten.

Auf dieses gemeinnützige Blatt, welches wöchentlich zwei mal erscheint, werden vierteljährig 12 Gr. Pränumeration angenommen, die vorhergegangenen Stücke nachgeliefert, Probeblätter aber unentgeltlich ausgegeben, bei der Commissionsanstalt, Burgstraße Nr. 146. C. L. Blattspiel.

**Versteigerung.** Die zu dem Nachlaß des unlängst verstorbenen Herrn Johann Andreas Gräß gehörigen Singvögel, als 2 Sprosser, 2 Spottvögel, 2 Zaunkönige, 2 Lerchen, 1 Nachtigall, 1 Plattmönch, 1 Braunelle, 1 Grasmücke und 1 Wachtel, nebst den Vogelbauern, sollen künftigen Donnerstag, den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr in der Fleischergasse Nr. 289, 2 Treppen hoch, gegen baare Bezahlung in Conventions-Münze öffentlich versteigert werden. Leipzig, den 6. März 1824.

**J. A. Nagel, Nikolaistraße No. 557,**  
empfiehlt sein neues Etablissement in den bekanntesten Breslauer und Danziger Liqueurs, wie auch doppelten und einfachen Branntwein.

**Verloren.** Es ist am Montag, den 8. März, Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, von der Hainstraße über den Markt, die Grimma'sche Gasse und den alten Neumarkt bis ins Paulinum ein in weißes Papier geschlagenes Päckchen, welches 30 Thlr., in 5 fünfthäl. und 5 einthäl. Tresorscheinen enthielt, doppelt versiegelt gewesen, von einer Seite aber geöffnet war, und die Aufschrift „30 Thlr. Tresorscheine“ führte, verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher dieses Geld in der Expedition dieses Blattes abliefern, hat sich daselbst eine Belohnung von 5 Thalern zu gewärtigen.

**Zhorzettel vom 9. März.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>	u.	Hr. Justiz-Rath u. Syndikus von Schwanenfeld, a. Marienwerder, unbestimmt	4
Vormittag.			
Die Breslauer reitende Post	5	<b>Kanstädter Thor.</b>	u.
Die Dresdner u. Baugner reitende Post	7	Gestern Abend.	
<b>Halle'sches Thor.</b>	u.	Hr. Rfm. Köpferlin, aus Schweinfurt, in St. Hamburg	10
Gestern Abend.			
Die Berliner fahrende Post	9	Vormittag.	
Die Dessauer fahrende Post	10	Die Stollberger fahrende Post	4
Eine Estafette von Landsberg	12	Eine Estafette von Merseburg	10
Vormittag.		Eine Estafette von Merseburg	12
Eine Estafette von Delitzsch	7	Nachmittag.	
Eine Estafette von Delitzsch	8	Die Hamburger reitende Post	3
Eine Estafette von Delitzsch	10	<b>Hospitalthor.</b>	u.
Die Landsberger fahrende Post	10	Vormittag.	
Die Magdeburger fahrende Post	11	Die Annaberger fahrende Post	1
Nachmittag.		Nachmittag.	
Eine Estafette von Landsberg	2	Die Schneeberger fahrende Post	2
Hr. v. Thümen, a. Goswig, im Hot. de Bav.	3		